

Magazin

Dieses Bild kann man leasen – inklusive Vernissage

Berner Ideen (17) Die Galerie Soon ist wegen Corona geschlossen – deshalb verleiht sie die Bilder. Zum Beispiel jene des Malers Igor Taritaš (33), dessen leer gefegte Städte perfekt zur Zeit passen.

Helen Lagger

Es ist Nacht und die Stadt ist leer. Nur die Lichter, die in manchen Häusern brennen, zeigen, dass da Menschen sind. Wie im Lockdown. Der kroatische Künstler Igor Taritaš malt seine leeren städtischen Ansichten jedoch seit Jahren, nicht erst seit der Pandemie. Nun passen sie zum Zeitgeist. Die Berner Galerie Soon wollte seine Bilder mit der Ausstellung «Night and Day» anlässlich des Galerienwochenendes präsentieren. Nach der Verschärfung der Massnahmen kann die Ausstellung allerdings nur online besichtigt werden.

Doch die Galeristen Andrej Malogajski und Fabian Schmid haben sich etwas Besonderes einfallen lassen. «Leih dir ein Werk – wir liefern es inklusive «Vernissage» zu dir nach Hause», versprechen sie in ihrer Lockdown-Aktion, die per Newsletter an potenzielle Interessenten verschickt wurde. Man wählt ein Bild an, klickt auf «Bestellung anfragen», und schon bald wird das Werk inklusive eines Apéros geliefert.

Für rund dreihundert Franken kann man etwa ein 110 x 100 cm grosses Bild von Igor Taritaš für dreissig Tage inklusive Lieferung und Abholung ausleihen. Jeder weitere Tag kostet vier Franken. «So viel wie ein Kaffee», sagt Fabian Schmid. Und wenn man sich in das Bild verliebt hat und es nicht mehr hergeben möchte? Es ist wie bei einem Leasing. «Wenn man das Werk kaufen will, wird der Betrag an den Kaufpreis angerechnet», so Schmid.

Realismus wie bei Edward Hopper

Igor Taritaš wurde 1987 in Pakrac in Kroatien geboren. Er lebt und arbeitet in Zagreb, wo er sein Studium an der Kunstakademie absolviert hat. Wir sprechen mit ihm per Skype und konfrontieren ihn mit der Ähnlichkeit, die seine Bilder mit dem grossen Amerikaner Edward Hopper (1882–1967) hätten. «Night-hawks» (1942), Hoppers einsame Nachtteufeln, ist längst Teil der Popkultur.

«Ich mag Hopper, aber er ist keine direkte Inspiration für mich», sagt Taritaš. Er habe die Bilder des Amerikaners nicht im Kopf gehabt, als er angefangen habe zu malen. Es seien seine Lehrer an der Kunstschule gewesen, die ihn geprägt hätten. «Anfangs malte ich abstrakt und experimentierte mit Skulpturen», so der Künstler. Mit der Zeit habe ihn seine Faszination für die Dreidimensionalität zur figurativen Malerei geführt.

Melancholisch und apokalyptisch

Taritaš spielt mit Flächen, Farben und Reflexionen. In manchen Bildern werden Swimmingpools wie Spiegel eingesetzt. «Ich mische Realismus und Imagination», so der Künstler. Seine komplexen Kompositionen basieren teils auf selbst geschossenen Fotos, teils auf ge-



Erinnert an Hopper: Ein Bild aus der Reihe «Night Atmosphere» des Kroaten Igor Taritaš. Foto: PD



Leer gefegte Strassen wie in der Pandemie. Foto: PD



Igor Taritaš malt in Zagreb ein Wandbild. Foto: PD/Vanja Babić

«Anfangs malte ich abstrakt und experimentierte mit Skulpturen»

Igor Taritaš

fundenem Bildmaterial aus dem Internet.

Wie geht es den Kunstschaffenden in seinem Land? «Kroatien wurde mitten in der Krise zusätzlich durch ein Erdbeben erschüttert. Es sind harte Zeiten», sagt der Künstler, der sich glücklich schätzt, als Kunstlehrer einen Brotjob zu haben.

Doch das Düstere hat ihn schon vor der Pandemie umgetrieben. «Ich habe angefangen mit Gemälden, in denen es Tag ist. Später ist die Faszination für die Nacht dazugekommen.» Es herrsche eine besondere, melancholische Stimmung, die Farben und Lichter seien anders zu dieser Tageszeit, so Taritaš. Dabei ist die Nacht nicht Grau oder Schwarz in seinen Bildern. Viel-

mehr setzt sich die dargestellte Dunkelheit bei ihm aus zahlreichen verschiedenen Farben zusammen.

Boxen mit Salami, Käse und Cüpli

Dass es keine rein realistische Architektur ist, wird an den teils unmöglichen Perspektiven sichtbar. Manche Bauten treten regelrecht aus dem Bildraum heraus, als wollten sie die Betrachtenden anspringen, Pools ziehen sich in die Länge, und manche Tore oder Plätze erinnern an Bauelemente, wie man sie in Gemälden des Surrealisten Giorgio de Chirico (1888–1978) findet.

Vier Bilder von Taritaš wurden bei der Galerie Soon bisher

bestellt. Drei davon sind laut Galerist Schmid bereits ausgeliefert. Boxen mit Prosecco, Käse und Salami werden den Kundinnen und Kunden bei der Übergabe ausgehändigt. «So ist eine kleine Vernissage unter Freunden oder im Familienkreis möglich», sagt Schmid. Gerade in anspruchsvollen Zeiten könne Kunst ein Fenster bieten, um dem Coronavirus für einen Augenblick zu entkommen.

Berner Ideen

In unserer losen Reihe «Berner Ideen» porträtieren wir Menschen, die mit Optimismus und der Überzeugung vorangehen, die Zukunft ein klein wenig besser zu machen.

Krimi

Einbrechen, Drogen kaufen – aber dann geht etwas schief

Rezension Die Geschwister Barry, Kelly und Tyler sind daran, in dem Haus, in das sie eingebrochen sind, alles Wertvolle, was sie tragen können, einzupacken. Da werden sie durch die heimkehrende Hausherrin überrascht. Barry, der Anführer, sticht mit einem Messer auf die Frau ein. Die jungen Einbrecher fliehen. Noch mal davongekommen, denkt Barry. Doch am nächsten Tag stellt sich heraus, dass sie unwissentlich in das Haus eines lokalen Gangsterbosses eingestiegen sind. Und der überlässt das nicht der Polizei, sondern will gnadenlose Rache.

Der 17-jährige Tyler ist die Hauptfigur in «Der Bruch», dem zehnten Roman des schottischen Autors Doug Johnstone. Tyler lebt mit seiner Familie in einem Hochhaus in einem heruntergekommenen Viertel von Edinburgh. Er kümmert sich um seine kleine Schwester Bethany, genannt Bean, und hält den Haushalt so weit wie möglich in Schuss. Denn die Mutter ist drogen- und alkoholabhängig und bringt gar nichts auf die Reihe.

In der Wohnung nebenan leben seine Stiefgeschwister Barry und Kelly in einer inzestuösen Beziehung. Sie finanzieren ihren Lebensunterhalt und ihren Drogenkonsum mit Einbrüchen. Der für sein Alter klein gewachsene Tyler muss dabei mitmachen, weil er durch kleine Öffnungen einsteigen kann.

Dysfunktionale Familien

Würde er sich weigern, würde womöglich die kleine Bean dafür missbraucht. Darum und weil er Barrys Gewalt fürchtet, macht Tyler mit. Im Grunde ist er ein guter Junge. Er geht zur Schule, träumt von einem besseren Leben und versucht, seinem Moralkodex treu zu bleiben. Was in der von Gewalt geprägten Welt, in der er lebt, nicht einfach ist.

Johnstone packt in «Der Bruch» sozialen Realismus in eine harte und dunkle, emotionale und spannende Geschichte, die ohne dozierende Erklärungen gesellschaftliche Verhältnisse aufzeigt. Dysfunktionale Familien sind ein zentrales Thema des Romans. Und die gibt es nicht nur in der Unterschicht. Flick, ein gleichaltriges Mädchen aus gutem Haus, das Tyler kennen lernt, leidet, wenn auch aus anderen Gründen, ebenso unter ihrer Familie.

Es geht in diesem Roman weder um die Aufklärung eines Verbrechens noch um die Frage nach Schuld und Sühne. Es geht, jenseits simpler Vorstellungen von Gut und Böse, um die Ursachen von kriminellen Handlungen. Es geht um die komplexe Frage, warum jemand tut, was er tut.

Die Beziehung zwischen Tyler und Flick ist ein kleiner Hoffnungsschimmer in der düsteren Geschichte. Wobei man in einem Noir-Roman nie ganz sicher sein kann, ob man wirklich ein Licht am Ende des Tunnels sieht.

Hanspeter Eggenberger

Doug Johnstone Der Bruch



Aus dem Englischen von Jürgen Bürger. Polar-Verlag, Stuttgart 2021. 308 S., ca. 28 Fr.